

Bunde, Gemeinde Bunde, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Die frühere Reihesiedlung Bunde liegt am südlichen Ende eines sich in Nord-Südrichtung erstreckenden und bis 8,6 m über NN erhebenden Geestrückens, der weit in die Marsch hineinreicht. Westlich schließen sich jüngere Polder an, östlich und südlich liegen zusammenhängende Hochmoorgebiete. Bunde liegt etwa fünf Kilometer nordwestlich von Weener an der niederländischen Grenze.

2. Vor- und Frühgeschichte

Auf der Sandanhöhe von Bunde sind steinzeitliche Artefakte, Tonscherben der römischen Kaiserzeit und zahlreiche Kugeltopfscherben des Mittelalters aufgefunden worden. 1972 bis 1973 wurde das nordwestlich des Ortes gelegene sog. "Börgerland", ein eiszeitlicher Hügel von 40 m Durchmesser, archäologisch untersucht. Man kam zu dem Schluss, dass sich hier im 14. Jahrhundert möglicherweise am Rand des Dollarts die frühere Häuptlingsburg von Bunde befunden haben könnte. Ein ursächlicher Zusammenhang zum Steinhaus in Bunderhee ist nicht nachgewiesen.

3. Ortsname

Die erste Nennung von Bunde erfolgt erst 1428 als „Bunde“ und später, 1484/94 als „Hogenbonne“. Zur Namensdeutung bieten sich verschiedene Alternativen an: Es könnte ein „eingehegtes“ Grundstück gemeint sein, der Name könnte Bezug nehmen auf einen Zaun oder „Schlengenwerk am Ufer“, er könnte aber auch einfach „Anhöhe“ bedeuten.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Bunde wird in den Urkunden erst spät genannt, deshalb sind die Anfänge der Siedlungsgeschichte von Bunde bis jetzt im Dunkeln geblieben. Die Tatsache, dass bereits um 1230 mit einem relativ großartigen Kirchenbau begonnen worden war, lässt auf eine frühe Prosperität des Ortes während des Hochmittelalters schließen. Nordwestlich der zentralen Siedlung mit der Kirche befand sich vermutlich während des 14. Jahrhunderts eine Burgstelle. Mindestens von 1391 bis 1471 war Bunde auch Häuptlingssitz. Durch die Sturmfluten und die damit verbundenen Durchbrüche des Dollart rückte das hoch und sicher gelegene Bunde vom 14. Jahrhundert bis zum beginnenden 16. Jahrhundert nahe an das Wasser und erhielt einen eigenen Hafen, dessen genaue Lage bislang zwar nicht bekannt ist, der aber in Bunderhee gelegen haben könnte. Durch nachfolgende Eindeichungen wurde Bunde seit der frühen Neuzeit wieder zu einem Ort im Binnenland.

1391 tritt ein Okkel Noneka als Häuptling in Bunde auf, danach folgt ihm zwischenzeitlich Keno tom Brok aus Leer als Machthaber des Rheiderlandes. 1443 bis 1471 war Luwert Saninga vermutlich zusammen mit Wiard Memminga Häuptling zu Bunde. Es kann vermutet werden, dass diese Häuptlinge auf der Burg in Bunderhee saßen, gesichert ist das aber nicht.

Im Rahmen der kriegerischen Auseinandersetzungen Edzards I. mit Groningen kamen 1501 die benachbarten Groninger über den Dollart und fielen in Bunde ein, sie brannten Kirche und Dorf nieder.

Die Bunder Wahlberechtigten bestimmten Schüttmeister zur Regelung ihrer kommunalen Angelegenheiten. 1596 bis 1598 werden bereits zwei solche erwähnt. Der Flecken Bunde gehörte im Mittelalter zum Rheiderland, fiel im Spätmittelalter mit der neuen Ämtereinteilung als zum Oberrheiderland gehörig dem Amt Leerort zu. Bunde bildete im 17. und 18. Jahrhundert eine Vogtei, zu der Böhmerwold, Neuhammrich (Bunderhammrich), Bunde, Alt-Bunder-Neuland, Charlotten- und Christian-Eberhard-Süderpolder, St. Georgiwold, Bohlen (Weenermoor?) Boen, Wymeer und Kloster Dünebroek gehörten. Bunde bildete seit 1817 einen

Teil des Amtes Weener. Seit 1885 war es eine Kommune im Landkreis Weener und seit 1932 gehört es zum Landkreis Leer.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es eine breite Auswanderungswelle aus Bunde in die USA, vor allem aus dem Kreis der Altreformierten in Bunde, von denen allein 65 Glieder bis 1900 auswandern und die in den USA eine neue altreformierte Gemeinde Bunde gründeten.

Im April 1919 kam es in der Not der Nachkriegszeit im Rahmen von „Hungerumzügen“ von Arbeitern zu Plünderungen auf Bauernhöfen in Bunde und in diesem Zusammenhang auch zu schweren Unruhen.

Während der Weimarer Republik entstand um 1925 eine Ortsgruppe des rechtskonservativen Jungdeutschen Ordens.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Von hier aus startete der rheiderländische Nationalsozialismus. Erste NSDAP-Versammlungen 1929, erste Ortsgruppe 1930, dessen Führung am 7. Januar 1931 Jaques Bauermann Groeneveld übernahm. Am 04. Februar '31 bildete er die SA-Reserve aus 40 Kameraden. 1932 war er bereits Spitzenkandidat der NSDAP im Wahlkreis 14.

Von November 1930 an, begann man, mit Sturmabteilungen ausgehend in Bunde und Weener, nationalsozialistische „Aufklärungsarbeit“ zu betreiben. 1931 wurde der SA in der Nähe des Bunder Bahnhofs ein Schuppen überlassen, der als „SA-Heim“ eingerichtet wurde. Im Zuge des SA-/SS-Verbots 1932 musste das Jugendheim der NSDAP geschlossen werden.

Die Hitlerjugend startete ihr Engagement im Rheiderland ebenfalls in Bunde. Im Herbst 1930 trat die erste Jugendversammlung mit dem Jugendredner Boekhoff aus Leer in Erscheinung und schloß mit der Gründung der HJ im Rheiderland.

Bei der Wahl der Gemeinde- und Kreistagsvertretungen konnte die NSDAP eine Einheitsliste aufstellen. Der Tischlermeister Hinderk Beenen zieht 1932 für die NSDAP in den Leeraner Kreistag ein. Wenige Tage nach der Kommunalwahl begann in Bunde eine noch heftigere Verhaftungswelle gegen Kommunisten, die alle in Schutzhaft genommen und in verschiedene Konzentrationslager verbracht wurden. Ab Juni 1933 war die SPD verboten, der 200 Mitglieder starke Ortsverein in Bunde wurde aufgelöst. Die Sportgeräte des ebenfalls aufgelösten Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Solidarität“ wurden beschlagnahmt und an die HJ und den Turnverein Bunde verkauft.

Der Innungsschmiedemeister H. Tegeler wurde von der NSDAP am 01. Juni 1933 als Kommissar zur Überwachung der Geschäfte der Schmiede- und Schlosser-Innung eingesetzt.

In Bunde gab es 1935 neben öffentlichen Volksschulen auch eine Privatmittelschule. Lehrer und Erzieher die nicht im nationalsozialistischen Sinne unterrichteten, wurden, wie z.B. der Bunder Schulrektor Ippo Oltmanns, strafversetzt. In diesem Falle nach Borkum.

In Schulchroniken erschien schon 1934 der fast vollständige Eintritt der Jugend in die HJ bzw. der Lehrerschaft in den NSLB. Die „Jungchar“ der reformierten Kirche in Bunde sowie der kirchliche Posaenchor Bunde traten 1933 freiwillig geschlossen der HJ bei. In Bunde gab es eine von vier Rheiderländer „Gefolgschaften“ der HJ, die aus 100 bis 120 Jungen bestand. Bis 1936 gab es ein vorübergehendes HJ-Heim. Allerdings sah die Planung in Bunde ein großes Heim vor.

In der Konservenfabrik Bunde befand sich ein Arbeitslager für Zivilarbeiter, die in der Fabrik beschäftigt wurden. Das Lager bestand 1940 aus 40 Arbeitern – 80% waren Ukrainer, der Rest Niederländer. 1945 gab es noch 18 Arbeiter. Die Ausländer arbeiteten ohne Bewachung und erhielten Tariflohn.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen an der Bevölkerung Bundes betrug 1946 nur 16,6%, dagegen 1950 bereits 22,6%. Diese Entwicklung ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass das Gewerbeleben in dem Flecken den Flüchtlingen und Vertriebenen nach der Währungsreform mehr Verdienstmöglichkeiten bot als die umliegenden Dörfer.

Die Bezirksabgabestelle für Gartenbauerzeugnisse, die von 1945 bis 1950 Bestand hatte, stellte ebenso sicherlich eine Reaktion auf die Verhältnisse nach dem Kriegsende dar, wie der Ende 1946 gegründete und bis 1974 bestehende Kleingartenbauverein Bunde. Beide sollten sicherlich

auch dazu beitragen, die Not der Flüchtlinge durch Abgabe von Gartenbauerzeugnissen bzw. die Vermittlung von Gartenland zu lindern. Von 1992 bis 2004 wurde in Bunde eine Dorferneuerungsmaßnahme durchgeführt, die insbesondere den Rückbau der früheren B 436 zum Ziel hatte, die bis zum Bau der Autobahn 1994 die Hauptstraßenverbindung in die Niederlande darstellte.

Die 1973 gebildete Samtgemeinde Bunde entstand aus den Gemeinden Boen , Bunde, Bunderhee, Dollart und Wymeer. Jede Gemeinde verfügt noch über einen Ortsvorsteher. Die Ortschaft Dollart war eine aus den Dörfern Ditzumerhammrich, Ditzumerverlaat, Heinitzpolder, Kanalpolder, Landschaftspolder und Bunderhammrich gebildete Samtgemeinde. Von 1973 bis 2001 waren die Teilgemeinden in der Samtgemeinde Bunde zusammengeschlossen. Um die Verwaltung effizienter und kostengünstiger zu gestalten, wurde die Samtgemeinde 2001 in eine Gemeinde umgewandelt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkungsgröße der Gemeinde betrug vor der Entstehung der Samtgemeinde 7,22 km². Die Bevölkerung entwickelte sich bis 1962 nur sehr langsam von 1 538 Einwohner im Jahr 1823 auf 2 721 im Jahr 1961. Der eigentliche Sprung erfolgte erst durch die Aufwertung des Ortes zu einer Zentralgemeinde innerhalb der Samtgemeinde. 2004 hat die Gemeinde 3 885 Einwohner. Die Einwohnerentwicklung: 1823: 1 538; 1848: 1 927; 1859: 1 871; 1767?: 1 780; 1905: 1 709; 1925: 1 985; 1933: 2 175; 1939: 2 244; 1946: 3 018; 1950: 3 210; 1956: 2 808; 1961: 2 721; 2004: 3 885. Die Gemeinde Bunde hat mit ihren Nebenorten 2004 insgesamt 7 580 Einwohner. Das Wappen der Gemeinde Bunde zeigt in blau auf silbernen Wellen einen silbernen Dreimaster mit gerafften Segeln und je einen Wimpel an den Mastspitzen. Es soll daran erinnern, dass Bunde nach den Dollarteinbrüchen im Mittelalter Hafentort war.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

6. Religion

Bunde gehörte im Mittelalter als katholische Gemeinde zum Bistum Münster und hier zur Propstei Hatzum. Nach der Reformation wandten sich die Gläubigen der evangelisch-reformierten Kirche zu. Das Gebiet der Kirchengemeinde erstreckt sich von Bunderhee im Norden über Bunde, Bunderneuland und Charlottenpolder bis nach Boen im Süden. 1719 waren in Bunde eingepfarrt: Alt Bunderneuland, Charlottenpolder, Christians-Eberhard-Polder, später kamen hinzu: Bunder-Neuland, Bunderhee, Bunderhammrich. Zur Parochie gehören 2006 etwa 3 200 Gemeindeglieder.

Lutheraner mussten sich in Bunde bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Weener wenden. Die Gemeinde der lutherischen Emmaus-Kirche besteht erst seit 1923, eine gemeindeeigene Kirche wurde 1964 bis 1967 erbaut, anschließend wurde der abseits stehende, offene Glockenturm errichtet. Die altreformierte Gemeinde wurde 1858 durch Pastor G. Kramer aus Veldhausen bei Nordhorn gegründet, nachdem es in Bunde bereits seit 1835 kirchliche Dissidenten gab. Die junge Gemeinde gehörte danach als erste in Ostfriesland zum Bentheimer Bezirk der Altreformierten. 1859 wurde eine erste eigene Kirche errichtet, die 1965 durch einen Neubau ersetzt wurde.

Außerdem lebten in Bunde über den Zeitraum von ca. 1670 bis 1940 Juden, die sich zunächst nach Weener orientierten und im 19. Jahrhundert zu einer eigenen Gemeinde zusammenschlossen. Mindestens seit 1854 gab es hier eine Synagoge und ein jüdische Schule. 1864 gab es 28 Juden, 1925 umfasste die Gemeinde 70 Personen und stellte damit immerhin 3,5% der Bevölkerung von Bunde.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ging von dem Bunder Pastor Carl Octavius Voget eine Erweckungsbewegung aus, die das ganze Rheiderland erfasste.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Jüdische Religionsschule mindestens von 1883 bis 1886.

Grundschule Bunde 2007 mit neuen Klassen

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

1998 entstand aus der Jugendarbeit der altreformierten Gemeinde Bunde der Kulturkreis Bunde, aus dem 2002 die Rechtsform eines Privatunternehmens erhielt, das größere, vornehmlich klassische Konzerte und 2004 auch ein Popkonzert organisierte und die sich 2007 wieder auflöste. Die seit 1996 renovierte Mühle soll 2007 zu einem Handwerksmuseum ausgebaut werden.

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Etwa in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde mit dem Bau der in Ostfriesland bedeutenden, evangelisch-reformierten kreuzförmigen Backsteinkirche, der ehemaligen "St. Martin"-Kirche, auf dem höchsten Punkt des Bunder Geestrückens begonnen, zunächst mit der Errichtung des Langhauses. Über mögliche Vorgängerbauten ist nichts bekannt. Durch die Baugeschichte finden sich in dem reich gegliederten Kirchengebäude die Stilrichtungen Romanik, Gotik und Klassizismus vereint. Etwa 1260 bis 1280 entstand das höher gelegene, zweigeschossige, ehemals gewölbte Querschiff mit Chorquadrat. Schon 1246 zerstörte ein Orkan einen wohl ursprünglich vorhanden gewesenen Turm. Bemerkenswert sind die Ostteile des Bauwerkes, die einen engen Zusammenhang mit den Kirchen in Marienhafte und Engerhafte zeigen. Bei Grabungen zeigten sich in 50 cm Tiefe die Reste zweier Flankentürme, die in den Ecken zwischen Chor- und Seitenflügel gestanden haben könnten. Vielleicht wurden sie zerstört, als 1501 die benachbarten Groninger über den Dollart in Bunde einfielen und Kirche und Dorf nieder brannten. Der einzige alte Giebel ist der des Nordquerhauses mit Rautenmuster. Der Chorgiebel wurde 1626 nach einem Brand erneuert. 1705 wurde auch der Giebel des südlichen Querhauses aufgemauert und das Gewölbe entfernt und ein hölzernes Tonnengewölbe eingebaut. Im Zuge der vielen baulichen Veränderungen wurden Rundbögen zugemauert und neue Fenster hineingebrochen. Sämtliche Fenster des Langhauses wurden verändert. Ein neuer Westturm wurde 1840 von einem Baumeister aus Ditzum erbaut. Der ursprüngliche Altarraum, heute als Abendmahlsraum dienend, wird vom Chor durch einen Lettner getrennt. 1720 erfolgte eine Einrichtung mit neuen Kirchenbänken und einer eichenen Kanzel mit übergroßem Schalldeckel. 1958 wurden bei Renovierungsarbeiten im Chor Blendfenster, Arkaden, Rundbögen und Okulis entdeckt. 1980 stieß man im Abendmahlsraum auf zwei Sakramentshäuschen.

Zu den Vasa Sacra gehört ein Becher aus dem Jahre 1686, gestiftet von der Gemeinde, mit umfangreicher Umschrift und undeutlichem Meisterzeichen. Ein zweiter Becher entstand 1823. Auch er trägt eine umfangreiche Umschrift und das Meisterzeichen J[an de] H[aan]. Wahrscheinlich vom gleichen Meister Jan de Haan stammt ein Brotteller aus dem Jahre 1824. Mit dem Meisterzeichen [Dirk] Byl, Weener, versehen sind ein Brotteller aus dem Jahre 1839 sowie ein Brotteller aus dem Jahre 1869, gestiftet von Kommunikanten. Gleichfalls von Kommunikanten gestiftet ist eine Empirekanne aus dem Jahre 1850, sie hat kein Meisterzeichen. Ein Tafteller aus Messing aus dem Jahre 1955 trägt die Inschrift „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht“ als Auftrag der Kirchenältesten. Das Meisterzeichen stammt von Wilhelm Sommer, Weener.

Die Kirche, das Pfarrhaus, wie auch der Friedhof in Bunde unter Denkmalschutz. Außerdem sind der ehemalige Bahnhof, ein Hotel, zwei Villen (davon eine mit Park), fünf Wohnhäuser, vier Gulfhäuser, ein Lagerhaus, eine ehemalige Schmiede sowie die Windmühle von 1911 unter Denkmalschutz gestellt.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Lourens Penning (1854-1927), bekannter niederländischer Schriftsteller, ist Sohn eines Bauernknechts aus Möhlenwarf, der in den Niederlanden zum Prediger der Altreformierten ausgebildet wird, und 1862 bis 1869 der erste altreformierte Pastor in Bunde ist. Hier verlebte Lourens Penning seine Jugendzeit und beschreibt diese später in autobiographischen Aufzeichnungen.

8. Wirtschaft und Verkehr

Umgeben von Hoch- und Niedermoor sowie von neu erschlossenen Poldern im Westen basierte die Wirtschaft in Bunde insbesondere auf der Grünlandwirtschaft. 1864 kamen hier auf 479 Haushalte 164 Pferde, 405 Stück Rindvieh und 350 Schafe. Durch seine Lage auf dem Geestrücken gehörten aber auch Getreideäcker zum Ortsbild. Diese zogen sich östlich des Dorfes bis an die Niederung vor Beschotenweg und nördlich des Dorfes als Bunder Baulande bis westlich von Bunderhee. Bunde hatte aber in der Neuzeit durch seine Entwicklung in Handwerk, Gewerbe und Viehhandel eine zentrale Bedeutung für die umliegenden Gemeinden.

Die Holländerwindmühle in Bunde an der Weenerstraße gilt als eine der schönsten und größten Holländer-Galerie-Mühlen Ostfrieslands. 1869 zuerst zweigeschossig erbaut, wurde die Mühle nach der Zerstörung durch einen Brand 1911 wieder zu einem vierstöckigen Galerieholländer aufgebaut. 1960 wurde die Mühle auf Motorbetrieb umgestellt. Die Bunder Mühle wurde vom VVV Bunde nach abgeschlossener Restaurierung 1998 wieder in Betrieb genommen. Und läuft heute nur noch zu unregelmäßigen Zeiten.

1708 bis mindestens 1728 wurde in Bunde ein Ziegelwerk betrieben. 1861 gab es noch einmal einen gleichzeitigen Versuch von zwei Unternehmern, dieses Gewerbe im Ort wieder aufleben zu lassen, aber die Werke konnte sich nur ein Jahr halten.

Neben der seit 1854 bestehenden Leihkasse der Armengemeinde Bunde, die 1925 in die seit 1910 bestehende Kreissparkasse Weener aufging, gab es von 1901 bis 1925 auch eine Spar- und Darlehnskasse Rheiderland in Bunde, die aber vermutlich der Hochinflationsphase 1923 zum Opfer fiel. 1904 wurde eine Waage-Genossenschaft gegründet, die bis 1910 Bestand hatte, eine Molkereigenossenschaft bestand von 1905 bis 1919. Die Molkerei wurde 1906 bis 1907 erbaut und 1926 an die Libby-Gesellschaft verkauft. Als Reaktion auf die Landarbeiterunruhen und Neuansiedlungen von Landarbeitern im Rheiderland unter der Führung von Pastor Nordbeck bildete sich 1922 auch in Bunde eine Landpacht-Genossenschaft, die aber schon 1925 wieder aus dem Register ausgetragen wurde.

Eine Imkergenossenschaft gab es nur kurz 1922 und auch eine Geflügel- und Eierverkaufsgenossenschaft hatte nur von 1929 bis 1933 Bestand. Eine Gemüseanbau- und Absatzgenossenschaft wurde 1945 gegründet.

1949 existierten 34 landwirtschaftliche Betriebe, 1961 waren es zwar noch 31, aber schon 1973 hatte sich die Zahl auf 18 verringert. Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe sank dagegen nur langsam: von 171, darunter 77 Handwerksbetriebe, im Jahre 1950 auf 152, darunter 59 Handwerksbetriebe, im Jahre 1961 bis auf 130 Betriebe im Jahre 1970. Die Zahl der Pendler stieg dagegen rapide an: 1950 gab es erst 8% Auspendler unter den Erwerbstätigen, 1961 waren es schon 34% und 1970 sogar 48,6%.

Bunde ist heute Grundzentrum mit den Funktionen "Wohnen", "Gewerbliche Wirtschaft" und "Erholung". An der neuen Autobahn wurde Ende des letzten Jahrhunderts das Gewerbegebiet Bunde West eröffnet.

Der Tourismus bildet einen relativ jungen Wirtschaftsbereich der Gemeinde Bunde. Von der 180 km langen Dollart-Fahrradwanderoute führen 30 km durch die Gemeinde Bunde. Die Zahl der Übernachtungen hat von 3 413 im Jahr 1983 auf 33 209 im Jahr 2000 zugenommen.

1997 wurde der Natur und Kulturpark Dollart eröffnet. August 1998 wurde der Gemeinde das Prädikat „staatlich anerkannter Erholungsort“ verliehen. Die Gemeinde bemüht sich um weiteren Zuspruch. Bunde ist Landessieger des Wettbewerbs "Leben und Wohnen im Alter - Leben und Wohnen mit Behinderung" sowie Kreissieger des Wettbewerbs "Unser Dorf soll schöner werden" und Sieger im Wettbewerb "Familienfreundliche Gemeinde".

1839 hat man eine Postspedition in Bunde eingerichtet. Seit 1869 gibt es auch eine Landzustellung. 1876 nach der Einrichtung der Eisenbahnverbindung in die Niederlande kam es zur Einrichtung einer Eisenbahnpostanstalt und damit einhergehend wurden die Postfuhrstationen abgeschafft. Privatpersonenfuhrwerke zum Post- und Personentransport wurden auf der Strecke von Bunde nach Ditzumer Verlaat eingerichtet und 1900 wurde eine Fernsprecheinrichtung installiert.

An der Grenze zu den Niederlanden wurde 1998 eine Grenzschutzstelle eingerichtet, aus der

2005 die Bundesgrenzschutzinspektion Bunde und anschließend die Bundespolizeiinspektion wurde.

2005 eine Anlage zur Vererdung von Klärschlamm in Bunde errichtet.

Bis 1900 war die Strecke Bunde -Ditzum nur bis Bunderhee eine ausgebauten Straße.

1840 bis 1845 wurde die Chaussee von Leer über Weener und Bunde in die Niederlande ausgebaut, die heutige Bundesstraße 436 (Grüne Küstenstraße/E 22). Seit 1876 hat der Flecken Bunde durch die Bahnlinie von Bremen nach Groningen Anschluss an das nationale Schienennetz. Allerdings wurde der Verkehr nach Groningen Ende des letzten Jahrhunderts zeitweise eingestellt und durch eine Busverbindung ersetzt. Ende 1994 wurde die Autobahnverbindung über die A31 und A280 über Bunde in die Niederlande fertig gestellt. Bunde besitzt zwei Autobahnauf- und abfahrten.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bereits 1919 wurde eine Ortsgruppe der SPD in Bunde gegründet. Somit verwundert es nicht, dass die SPD bei den Wahlen 1919 42% der Stimmen in Bunde bekam. Zum Ende der Weimarer Republik wählten die Bunder 1930 dann aber deutlich konservativer bzw. deutlich nationaler. Die SPD, der protestantisch-konservative CSV und die NSDAP lagen fast gleich auf. 1932 dann sahen fast sämtliche deutschnationalen Wähler in der NSDAP (45%) ihre politische Heimat. Ab 1927 entstand in Bunde eine örtliche Gruppe des Jungdeutschen Ordens. 1929 bis 1930 begannen einzelne frühe Parteimitglieder für die NSDAP zu werben.

Bunde wurde zum Ausgangspunkt der Entwicklung der NSDAP im Rheiderland: Etwa 1930 fanden die ersten Parteiversammlungen in Bunde statt. Ende 1930 bildete sich die erste Ortsgruppe der NSDAP und wenig später eine SA-Truppe. Anfang 1931 wurde Jaques Groeneveld Ortsgruppenleiter in Bunde. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen mit den Kommunisten und der SPD. Der SA Trupp „Sturm 18 Rheiderland“ traf sich ab 1932 regelmäßig zu seinen Übungen im SA-Heim in einem Schuppen beim Bahnhof. Auch die erste Hitlerjugend im Rheiderland entstand im Herbst 1930 in Bunde. (Auch Hitlerjugend wurde zuerst im Herbst 1930 in Bunde gegründet.)

Seit 1949 wählen Bunder Bürgerinnen und Bürger vorwiegend die SPD. Während schon damals knapp 40% der Wahlberechtigten der SPD ihre Stimme gaben, lag dieser Anteil 1972 schon bei fast 61% und selbst 2005 wählten 60,5% der Wahlberechtigten die SPD. Der Abstand zur CDU betrug 25%.

10. Gesundheit und Soziales

1854 wurde ausgehend von der Armengemeinde Bunde der Betrieb einer Leihkasse in Bunde aufgenommen. Nach der gesetzlich verfügten Aufhebung der kirchlichen Armenpflege bildeten die politischen Gemeinden Bunde, Bunderhee, Bunderneuland, Boen und Charlottenpolder einen einheitlichen Gesamtarmenverband Bunde. Nach der verfügten Aufhebung der Gesamtarmenverbände wurden 1924 die Landkreise Rechtsnachfolger und verantwortlich für die Armenversorgung.

1998 wurde ein privates Seniorenheim eröffnet, das bis 2007 zweimal erweitert wurde.

Die Feuerwehr Bunde gründete sich 1896. Neben einem Hallenbad, einer Tennishalle und weiteren Tennisplätzen gibt es in Bunde 2006 vier Fußballplätze.

Der im Jahre 1909 gegründete Turnverein Bunde zählt 2006 über 1 000 Mitglieder. 1954 wurde der Ortsclub Bunde des Automobil-Clubs Rheiderland im ADAC gegründet.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich; Rep. 15, Nr. 10717; , Rep. 16/2, Nr. 1786; Rep. 54, Nr. 719; Rep. 234, Nr. 66, S. 126 R
Staatsarchiv Detmold, Zieglerlisten.

Literatur:

- Aits, A[...], Die Geschichte der Schule in Bunde, in: Ostfriesisches Schulblatt Jg. 78 (1958) S.92.
- Akkermann, Cornelius, Die Sparkasse, in: Dorfchronik Weenermoor Möhlenwarf Beschotenweg, Weener 1993, S. 485.
- Arminius, G[...], Ostfriesische Burgen: II. Das alte Steinhaus zu Bunde, in: Ostfriesisches Monatsblatt 1874, S. 159.
- Ben Brith, Joseph, Simon Isaacs. Der erste Schutzjude in Bunde, in: Quellen und Forschungen 1995, S. 72-76, Ergänzung 1996, S. 31.
- Beuker, Gerrit Jan, Umkehr und Erneuerung. Aus der Geschichte der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niederschsen 1939-1988, Uelsen 1988, S. 191-209.
- Drees, Heinrich, "Heraus - dies ist unsere Schule". Aus der Chronik der Schulen im Kirchspiel Bunde, In: Der Deichwart, 1953, Nr. 231.
- Drees, Heinrich, Böhmerwold, Bunde und der Christian-Eberhard-Polder, in: Der Deichwart, 1954, Nr. 151.
- Drees, Heinrich, Der schlechte Heerweg von Bunde nach Neuschanz, in: Der Deichwart, 1964, Nr. 91.
- Drees, Heinrich, Jahrmärkte in Bunde "auf der Blinken", in: Der Deichwart, 1956, Nr. 157.
- Drees, Heinrich, Organisten am Dom zu Bunde, in: Der Deichwart, 1953, Nr. 158.
- Drees, Heinrich, Prediger am Dom zu Bunde, in: Der Deichwart, 1953, Nr. 141.
- Drees, Heinrich, Rheiderlands Handwerk sah auf Ordnung. Die wiedererstandenen Bäckerzünfte in Weener und Bunde, in: Unser Ostfriesland, 1951, Nr. 9.
- Esk, Johann, Das Steinhaus bei Bunde, In: Niedersachsen 5 (1899/1900) 3, S. 36-37 und S. 53-54.
- Fiks, Norbert, Novemberrevolution. Leer unter dem Arbeiter- und Soldatenrat 1918/1919, MaYa-ebook, 1. Ausgabe 2002, maya@fiks.de, S. 39.
- Fraenkel, Daniel, Art. Bunde, in: Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, Bd. 1, S. 380-384.
- Gerardi Oldeborchs, Pastoris zu Bunda in Reiderland, kleine ostfriesische Chronicke, betreffend die Jahre 1558 bis 1605, bearb. von Heinrich Deiter, In: Emders Jahrbuch 4 (1881) Heft 2, S. 75-95.
- Graalmann, Theus, "Mit offenem Blick und warmen Herzen" : 75 Jahre Sozialdemokratie in Bunde 1919-1994, Weener 1994.
- Groeneveld, Jaques B., Erinnerungen aus dem Kampf der NSDAP im Aktkreise Weener, in: RZ, Jubiläumsausgabe vom 5.10.1935.
- Haiduck, Hermann, Neue Untersuchungen an der Kirche zu Bunde, In: Emders Jahrbuch 59 (1979), S. 78-86.
- Hallecker, Bunder Industrie, Rheiderland Zeitung vom 7. Juni 1930.
- Hallecker, Paul (Bearb.), 50jähriges Geschäfts-Jubiläum (1906-1956). RECO-Konserven, hrsg. von der Ostfriesischen Konservenfabrik, Bunde 1956.
- Hoek, Rudolf, Triumph : "Ick hebb't, ick hebb't" ; 175 wechselvolle Jahre Oberrheiderland und der GEW-Ortsverband Bunde-Oberrheiderland, Rheiderland Zeitung vom 28. August 1996.
- Itzen, W., Aus dem ältesten Bunder Kirchenrechnungsbuch, in: Der Deichwart, 4. Jg., 1928/29, S. 105-107, 5. Jg., 1929/30, S. 1-3, 5-7, 9-11, 17-19, 25-31, 33-44.
- Klee, Franz J[osef], Geschichtliches und Kirchengeschichtliches aus Ostfriesland, Leer 1989.
- Klee, Franz Josef, Aus der Chronik von Bunde, in: Ostfriesland-Journal, 1989, Nr. 8.
- Koch, Hinrich, Bunde auf den ältesten ostfriesischen Karten, Rheiderland- Zeitung vom 7. Juni 1930.
- Koch, Hinrich, Bunde auf den ältesten ostfriesischen Landkarten, in: Ostfriesische Tageszeitung vom 17. April 1939.
- Koch, Hinrich, Bunde auf den ältesten ostfriesischen Landkarten, in: Ostfriesische Tageszeitung vom ? April 1939.
- Koch, Hinrich, Das alte Siegel von Bunde, in: Der Deichwart, 7.Jg., 1931/32, S. 7 ff.
- Koolman, Anton, "Sunte Maerten van Hochbunde". Einst der mächtigste Sakralbau von Großreiderland, in: Der Deichwart, 1957, Nr. 273.
- Koolman, Anton, Bunde ließ es sich etwas kosten. Zur Geschichte der Orgeln in der Martinskirche zu Bunde seit der Reformation, in: Der Deichwart, 1957, Nr. 289, Nr. 297.
- Koolman, Anton, Die Glocken von "Sunte Maerten in Hochbunde", in: Der Deichwart, 1957, Nr. 277.
- Korte, Wilhelm, Bunder Panorama vor hundert Jahren, in: Der Deichwart, 1972, Nr. 7.
- Korte, Wilhelm, Die Geschichte der Apotheke zu Bunde, in: Der Deichwart, 1954, Nr. 157.
- Korte, Wilhelm, Eine neue Feuer - "Sprütze" für Bunde, in: Der Deichwart, 1961, Nr. 6.
- Korte, Wilhelm, Krämer und Höker im alten Bunde, in: Der Deichwart, 1960, Nr. 224.
- Korte, Wilhelm, Rendant stellte dreihundert Reichstaler "Caution". Die "Bunder Sparkasse wurde im Jahre 1854 ins Leben gerufen, in: Der Deichwart, 1966, Nr. 9.
- Memenga, Bernhard, Von Zöllnern und Sündern, Bunde [??]
- Möhlmann, Günther, Wie hieß der älteste Häuptling von Bunde? In: Ostfriesland H. 1 (1973), S. 13-14.
- N.N., [...], Hanfaufbereitung mit Hindernissen. Anfang der fünfziger Jahre bauten Landwirte im Rheiderland und in der Krummhörn Hanf für die Landhandelsfirma Werner & Janke in Bunde an, in: Ostfriesland-Magazin H. 1 (1997), S. 60-61.
- N.N., Anklänge einer Backsteingotik (Bunde), in: Unser Ostfriesland, 1965, Nr. 22.
- N.N., Bericht über die Bodenuntersuchung für die Melioration der Bunde-Ditzumer und Wymeerer Sielachten in Bezug auf Drainungspläne, Maschinenskript, Bunde 1957.

- N.N., Die Bekämpfung der Besitzlosigkeit : Vortrag im Verein für Volkswohl zu Bunde, in: Ostfriesisches Monatsblatt 1878, S. 27.
- Ohling, G., Nur Weener wurde zur Stadt erhoben... Aus der wirtschaftlichen Entwicklung der drei Rheiderland-Flecken Weener, Bunde und Jemgum, in: Unser Ostfriesland, 1951, Nr. 9.
- Ostfriesische Fundchronik, Emders Jahrbuch Bd. 54, 1974.
- OZ vom 21.04.07**
- Penning, Louwrens, Treue Zeugen. Eine geistesgeschichtliche Lebenserzählung, hrsg. v. Gerrit Jan Beuker, Leer 1998.
- Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren, S. 44.
- Rheiderland-Zeitung vom 24.1.2006, 27.1.2006, 24.03.2007.
- RZ vom 04.07.2007
- RZ vom 16.03.2006, 24.02.2007, 19.05.2007.
- Schmidt, Adolf, Die SA im Rheiderland, in: RZ, Jubiläumsausgabe 1935, 5. Oktober 1935.
- Schmidt, Hannelore, Gasthäuser und Zwerchgiebelhäuser des 18. Jahrhunderts in Leer, Weener und Bunde, Hausarbeit, Oldenburg 1996.
- Schulte, Erhard, Die Türkensteuer des Amtes Leerort der Jahre 1596-1598, in: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, H. 1 (1994).
- Schulte, Erhard, Kopff-Schatzung der Personen und Länderyen zu Bunde, in: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde Nr. 3 (1996) S. 74 ff.
- Schulte, Erhard, Kopfschatzung 1719, (Ostfriesische Familienkunde, 14), Aurich Upstalsboomgesellschaft 1999, S. 259-272.
- Schulte, Erhard, So gut wie ein Roman: Bunde 1719, in: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde Nr. 3 (1996) S. 74 ff.
- Schwarz, Wolfgang, Erste Untersuchungen auf der Burgstelle in Bunde, Kreis Leer, in: Ostfriesland H. 1 (1973), S. 10-12.
- Siebs, [...], Die Erhaltung des "Steinhauses in Bunde", in: Ostfriesenwart (1929) 1, S. 7-9;
- Sikkens, E[...] H[...], Leerrede ter inwijding van den nieuwen Kerktoren te Bonda : uitgesproken den 13. December 1840, Emden: Woortman, 1841.
- Sparenborg, [W.], Zwei Register des Interessentenpolders zu Bunde, in: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde (1965) S. 11-13.
- Sparenborg, W., Bunde - Name und Ortsbild im Wandel der Zeiten, in: Rheiderland-Zeitung vom 7. Juni 1930.
- Sparenborg, W., Bunde im siebenjährigen Kriege, in: Der Deichwart, 6. Jg., 1930/31, S. 29ff.
- Sparenborg, W., Bunde, in: Rheiderland-Zeitung, Sonderbeilage vom 7. Juni 1930.
- Statut der Bäcker-Innung zu Bunde, Leer 1891.
- Statut der Handwerker-Innung zu Bunde, Weener 1885. [Bem.:] mit Liste der Handwerker.
- Statut für die Handwerker-Innung zu Bunde, Weener 1899.
- Statut für die Sparcasse und die damit verbundenen Leihcasse, sowie für die Pfandleih-Anstalt des Gesamt-Armenverbandes Bunde, Bunde 1875.
- Statut, betreffend die Entscheidung von Streitigkeiten unter Mitgliedern und Angehörigen der Handwerker-Innung zu Bunde: Neben-Statut I. zum Innungsstatut, Weener 1885.
- Stemmel, Das Postwesen in Altkreis Weener, in: RZ, Jubiläumsausgabe, 05.19.1935.
- Weßels, Paul, "für und wider Christus!" : Heinrich Oltmann, Carl Octavius Voget und die Erweckungsbewegung in Bunde 1905/1906, in: Der Deichwart 2001, Nr. 5.
- Weßels, Ziegeleien, S. 370.
- Wiemann, Harm / Schmidt, Enno, Aus vergangenen Tagen: Chronik der Samtgemeinde Bunde, mit der Mitarbeit von Helmut Schröder und Helmut Tinnemeyer, hrsg. von der Samtgemeinde Bunde, Bunde: Selbstverlag, 1983.
- Wiemann, Harm, Inventar des Bauern J. Groens zu Bunde [1720], in: Mitteilungen der Arbeitsgruppen der Ostfriesischen Landschaft Nr. 3 (1978) S. 80-89.
- Wiemann, Harm, Inventar eines Pastorenhauses in Bunde aus dem Jahre 1712, in: Mitteilungen der Arbeitsgruppen der Ostfriesischen Landschaft Nr. 2 (1977) S. 57-60.
- Wiemann, Harm, Zur Geschichte der Juden in Bunde, in: Reyer, Herbert / Tielke, Martin (Hrsg.), Frisia Judaica. Beiträge zur Geschichte der Juden in Ostfriesland, Aurich 1991, S. 127-162.
- Wolter, Carl, Bunnens: Geschichten von Leuten in Bunde, die keine Geschichte machten, Weener 1990.

Internet:

- <http://www.nibis.ni.schule.de/~hsweener/touris.html/25.01.2006>
- <http://www.ostfriesland-abisz.de/muehlen/index.htm/18.01.2006>
- <http://www.ostfriesland.de/index./18.01.2006>
- <http://www.tv-bunde.de/18.01.2006>
- <http://www.genealogie-forum.de/ostfrld/kirchen/bunde.htm/18.01.2006>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Bunde/18.01.2006>
- <http://www.gemeinde-bunde.de/18.01.2006>



um 1900



um 1910



um 1960



Konservenfabrik Hallecker KG



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Pfarrkirche St. Martin



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Altreformierte Kirche